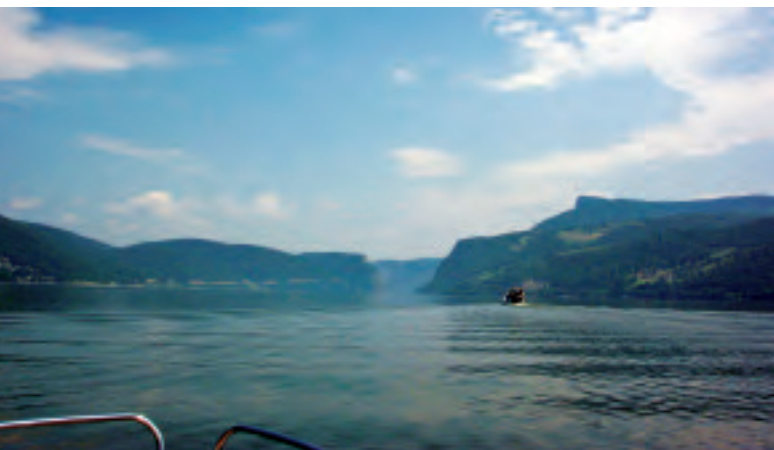


Auf der Donau nach Rumänien



An der alten türkischen Festung Ram an der Mündung der Nera ist die Grenze zwischen Jugoslawien und Rumänien. Der Strom verlässt das Pannonische Becken. Rechts ist der Balkan und links sind die Karpaten. Die Motoryacht „Beluga“ hat auf ihrer Donau-Reise manches Nadelöhr genommen. Nachzulesen im gleichnamigen Buch „Beluga geht durch Nadelöhr“ von Doris Sutter. Dies ist Bericht der WasserSport Reiseautorin von den beeindruckenden Gebirgsdurchbrüche der Karzan-Strecke beim Verlassen von Serbien.

Nadelöhr Portile de Fier

Natürlich müssen wir in Veliko Gradiste ausklarieren. The same procedure as every time!

Polizei, Zoll, Hafenkaptän. Bei jedem Beamten die Original-Crew-Liste für Stempel, eine Copy und ein Rapport. Zoll und Polizei kommen zur Revision an Bord. Wahrscheinlich plagt die Herren die Neugier. Wir trinken eine Flasche Wein zusammen. Versichern den Beamten auf Nachfrage, dass es uns in Serbien sehr gut gegangen ist, ein letztes Händeschütteln und wir sind mit vielen guten Wünschen für die Weiterfahrt entlassen.

Vor uns liegt das wohl schönste Stück der Donau, die Gebirgsdurchbrüche und als Krönung das Eiserne Tor mit den ersten beiden der drei letzten Donau-Schleusen.

I. Enge Gobulac km 1040 – 1025
Becken von Ljubcova km 1025 – 1015



II. Enge Obere Klissura Gospodjin Vir (Wirbel der Kaiserin)
Becken Greben km 1015 – 999
Becken Milanovac km 999 – 984

III. Enge Untere Klissura km 984 – 965
Oberer Karzan km 974 – 970
Unterer Karzan km 968 – 965
Becken Orsova km 949 – 943

IV. Eisernes Tor km 949,7 – 943,2

Diese gewaltige, heroische Landschaft scheint mir einzigartig unter den schiffbaren Strömen Europas. Hier verwandelte sich der Strom in einen fließenden Drachen, der alles was ihm in die Quere kam erbarmungslos angriff. Schmale Schluchten wechseln mit steilen bewaldeten Hängen, schroffe Felsen, teils mit grandioser Maserung. Die Erosionskraft unzähliger Regengüsse hat tiefe Kerben in den Fels gefräst. Das Schauspiel ist aufregend. Ein kosmisches Ringen der Energien, scheinbar dem apokalyptischen Register entnommen. Durch das Eisernes Tor wurden 130 km Fluss aufgestaut, Dörfer versanken und wurden weiter oben völlig neu aufgebaut, doch es besteht wenig Gefahr an dem Wetterhahn eines versunkenen Kirchturms hängen zu bleiben, unser Echolot springt zwischen 25 und 60m hin und her. Diese Landschaft ist mit meinen dilettantischen Worten nicht zu beschreiben, ich lasse lieber die Bilder für sich sprechen, wenn sie auch wegen des diesigen Wetters nicht so perfekt geraten sind.

Der Geist des unerbittlichen Verhängnisses inspiriert die Arbeit des Wassers. Ein Kampf voller Strategien.

Der Babakai-Felsen mitten im Stausee, um ihn ranken sich viele Geschichten. Gegenüber in der Teufelsburg soll eine schöne, aber ehebrecherische Türkin gelebt haben, die ihr erzürnter Ehemann an diesen Felsen schmieden ließ, an dem sie elendlich umkam. (babakai = bereue) In einer anderen Sage wurde sie natürlich von ihrem Liebhaber gerettet.

Jedenfalls ist der Babakai-Felsen heute noch der Torwächter und das Wahrzeichen vor dem Eingang der ersten Engstelle.

Früher bestand diese Strecke aus Stromschnellen mit starkem Gefälle über die das Wasser mit Wildwassertempo hinweg schoss. In grauer Vorzeit sollen hier Wasserfälle gewesen sein, höher als die Niagarafälle heute.

Heute ist durch den Rückstau des Eisernen Tores die gesamte Strecke entschärft, viele Klippen und Felsvorsprünge wurden gesprengt, doch die Wirbel und Kreise im Wasser sind erstaunlich und lassen selbst die schwere Beluga aus dem Ruder laufen. Nur hier nicht ins Wasser fallen. Im Wirbel der Kaiserin wäre man rettungslos verloren.

Wen verwundert es beim Anblick dieser Felsen, dass in den Höhlen bei Golubac die Brutstätten der Mordmücken waren (sind?)? Sie waren die Geisel der frei weidenden Tiere und töteten viele. Die Sage erzählt:

Nahe der Burg befand sich eine Quelle, der wundervolles Heilwasser entsprang. Ein riesiger Drache bewachte die Quelle und ließ niemand von dem heilenden Wasser schöpfen, auch nicht die tödlich erkrankte Königstocher. Doch für eine schöne Prinzessin sorgt immer ein tapferer Ritter, Georg mit Name. Der erschlug prompt den Drachen und die schöne Königstocher genas. (Ob sie sich wohl





erkenntlich gezeitigt hat?) Der Ritter versuchte den großen stinkenden Kadaver des Drachen in der Donau zu versenken aber das Viech war so schwer, dass er nur den Kopf versenken konnte, der Rest vergammelte an Land als Brutstätte für die Mordmücken. Selbst der römische Dichter Vergil kannte diese Quälgeister und schilderte sie anschaulich in einem seiner Bücher.

Wir durchqueren den „Oberen Karzan“, den Durchlass mit der engsten Stelle, nur 150 m breit. Wo ist nur diese riesige Donau geblieben? Eingezwängt in eine Kathedrale ohne Dach, Felswände geformt von der Extraktionskraft ungezähmter Fluten. Atmosphäre der Einsamkeit von Tempeln. Ein erbitterter Kampf des Wassers mit dem Stein. Schroffe Felsen, bewaldete Hänge. Das nächste Tal. Der „Untere Karzan“, eine Donau wie ein See in den Alpen, das Wasser glasklar. Man könnte vor Bewunderung jubelieren. Eines der zauberhaftesten Poeme, das je ein Gewässer des alten Kontinents geschrieben hat.

Einfahrt in den Dzevrin-Kanal, hier beginnt das eigentliche Eisernes Tor. Serbisch Prigada oder Donje Djerdap, türkisch Demir-Kapi. In dieser Engstelle waren früher derart viele und hohe Riffe, dass man bei Niedrigwasser den Fluss fast springend und trockenen Fußes überqueren konnte, dazwischen waren bis zu 50 m tiefe Ausspülungen. Eine Passage war für Schiffe fast undurchführbar. Heute sind die Klippen gesprengt, die Donau gestaut und ein Kraftwerk wurde gebaut. Und zwischen Sip und Guvav durchschneidet ein 1,7 km langer, 73 m breiter und 3 m tiefer Kanal die Sohle des Riffs. 25.000 Menschen wurden umgesiedelt, Ortschaften und Friedhöfe verpflanzt, Tunnel, Straßen und die Bahnlinie mussten neu gebaut werden, selbst eine Ausgrabungsstätte einer Kultur, die älter war als die von Mesopotamien, wurde höher verlegt. Auch die Gedenktafel an Trajan, den ersten Straßenbaumeister der Donau, wurde ein Stück nach oben versetzt. Man will doch die alten Götter gnädig stimmen.

30 Minuten Wartezeit, sagt der Schleusenwärter und dann müssen wir die Schleuse auf der serbischen Seite nehmen. Balkanzeit? In den Vorhafen zum festbinden dürfen wir nicht einfahren. Dümpe! Warten! Nach 30 Minuten fährt tatsächlich ein Schubverband aus und wir dürfen! Ankunft Schleuse 9.15 Absenkung 2 mal 15 m Ausfahrt aus der Doppelschleuse Eisernes Tor 1 um 11.15 Uhr. Beluga ging durchs Nadelöhr Eisernes Tor.

Ab jetzt fahren wir in Rumänien

Die Fahrt durch Serbien war wunderschön. Wir haben viel Spaß gehabt und viele nette Menschen kennengelernt. Lustig ist, dass die Serben uns bei Einreise in ihr Land vor den Serben gewarnt haben: Seid freundlich aber nicht zu freundlich, seid nett, aber nicht zu nett, verbrüderet euch mit niemand und zahlt nie in Euro, jeder versucht euch zu bescheißen.

Und dann haben uns bei der Ausreise die Serben vor den Rumänen gewarnt: seid freundlich aber nicht zu freundlich und traut keinem. Es gibt Piraten im Delta und Völker, die noch nie einer gesehen hat. Überfälle und Diebstahl sind an der Tagesordnung.

Die Behörden? Keine Probleme! Was soll schon so ein armer Beamter machen, wenn ihn ein Pfälzer Schlappmaul mit 2 Zentnern geballter Lebensfreude wie eine Dampfwalze überrollt?

Grinsen und kapitulieren!!

Die ganze abenteuerliche Geschichte erzählt das Buch Beluga geht durchs Nadelöhr von Doris Sutter. Im Buchhandel ISBN 3-937274-22-7 oder bei Doris Sutter Tel. 0151-19035873, Fax 0671-33290 oder www.beluga-on-tour.de

